

Gottesdienst gleichzeitig

am dritten Sonntag nach Epiphania, 24.01.2021



* Die Lieder stehen im evangelischen Gesangbuch (EG). Auf youtube lassen sie sich auch zum Anhören oder Mitsingen finden.

* Unser Glockengeläut der Dreifaltigkeitskirche kann hier gehört werden

https://createsoundscape.de/html/content/glocken_finder7298.html

(Glockengeläut)

Kerze anzünden

Einstimmung (lesen oder eine Person in der Hausgemeinschaft liest vor)

Jesus sagt: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Gott kommt. Mitten hinein in unsere Welt, in unseren Alltag. Und wir machen die Tore auf und unsere Herzen weit. Wir warten an vielen Orten. Verstreut und verbunden. Und wir feiern Gottesdienst in seinem Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet (eine Person liest vor oder gemeinsam)

Gott, Deine Barmherzigkeit gilt in alle Richtungen, und sie gilt auch uns. Lass uns Deine Freundlichkeit empfangen und leben, damit das Netz aus guter Gemeinschaft dichter geknüpft wird. Darum bitten wir Dich durch Deinen Sohn Jesus Christus, der mit Dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied (gesungen, gelesen oder hören) *Jesus ist kommen* EG 66,1+2+78+8

1) Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählt's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2) Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; er, der

Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

7) Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: komme, wen dürstet, und trinke, wer will! Holet für euren so giftigen Schaden Gnade aus dieser unendlichen Füll! Hier kann das Herz sich laben und baden. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

8) Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben. Hochgelobt sei der erbarmende Gott, der uns den Ursprung des Segens gegeben; dieser verschlinget Fluch, Jammer und Tod. Selig, die ihm sich beständig ergeben! Jesus ist kommen, die Ursach zum Leben.

Bibeltext des Tages: Rut 1,1-19a

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. 3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. 6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. 9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten 10

und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. 11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. 14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. 16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Impuls

s. Extra-Zettel

Lied (gesungen, gelesen oder hören) EG

- 1) Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.
- 2) Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit! Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.
- 3) Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Fürbitten:

Christus, wir bitten Dich für die Fliehenden und Geflohenen, die bei uns in Deutschland Zuflucht und Heimat finden wollen. Lass Türen und Herzen offenstehen, fördere das gegenseitige Verstehen!

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Wir haben in der Coronapandemie erfahren, dass es schlimm kommen kann. Mach uns bereit, unsere Welt zu schonen, damit es nicht noch schlimmer kommt. Lehre uns Verzicht und Solidarität und schenke uns Ideen, wie wir es besser machen können als bisher.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich für Kinder und Jugendliche. Du weißt, wie viele nicht einmal das Nötigste zum Leben haben. Du weißt, wie viele mit Gewalt und Angst aufwachsen. Du weißt, wie viele zu lange und zu stumpf vor Computer und Handy sitzen. Sei bei ihnen, hier in unserem Ort, in unserem Land, in unserer Welt.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Wir bitten Dich für alle, die beruflich andere Menschen pflegen und betreuen. Du weißt, wie sehr dieser Dienst körperlich und seelisch anstrengt. Gib Kraft und gute Arbeitsbedingungen. Wir bitten Dich für alle, mit denen wir, und die mit uns das Leben teilen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Erneuere unsere Liebe und Sympathie jeden Morgen. Schenk guten Umgang mit Konflikten.

Wir beten mit den Worten, die du in unser Herz gelegt hast:

Vater Unser... Amen

Segensgebet (Hände öffnen und laut sprechen) Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen

Kerze löschen

Predigt von Pfarrer Thomas Waubke, Bad Grund

(Lesepredigt der VELKD zum 3. Sonntag nach Epiphania)

I. Wegweiser sind unglaublich praktisch! Auf ihnen steht zum Beispiel: »Brockengipfel: 7,8 km«. Dann kann man überlegen, wie man seine Kraft einteilt und welche Geschwindigkeit man einschlägt, wann eine Pause zu machen ist und wann man essen sollte. Auf dem Pfeil nach hinten kann man dann sehen, wie viel Weg schon geschafft ist. Auch wenn das Handy uns ununterbrochen zeigen kann, wo wir sind: Wegweiser sind unersetzlich als Orientierung und Unterbrechung.

II. Drei Frauen sind auf dem Weg von Moab nach Bethlehem. Noomi, Rut und Orpa: Sie müssen fort aus dem schönen Land östlich des Toten Meeres. Dort haben sie keine Zukunft mehr. Noomi ist die Schwiegermutter von Rut und Orpa. Alle drei sind Witwen. Zehn Jahre zuvor waren Noomi und ihr Ehemann Elimelech in Gegenrichtung von Beth-lehem nach Moab geflohen. Ihre Söhne Kiljon und Machlon waren mit dabei. Der Hunger hatte sie getrieben. Denn in Bethlehem war Hungersnot. Ausgerechnet in Bethlehem, das übersetzt »Brothausen« heißt. Eine unwirkliche Welt. Sie waren fortgegangen in das benachbarte fremde Land, vor dem die alten Schriften warnten: Böse sei Moab, hart gegenüber Fremden und feindlich gegenüber Israel. Andere Götter hatten sie sowieso. Aber Noomi und ihre Familie hatten gute Aufnahme gefunden. So ist das mit den Vorurteilen. Nach einiger Zeit war Eli-melech gestorben. Kiljon und Machlon heirateten Rut und Orpa, Frauen aus Moab. Dabei war es nach den Gesetzen des Moses verboten, moabitische Frauen zu ehelichen. Aber die Liebe war stärker gewesen. Nun sind auch die beiden jungen Männer tot. Damit hat Noomikeinen mehr, der für sie sorgt. Zuhause in Bethlehem gibt es Verwandte, die sich um sie kümmern werden. Darum muss sie fortgehen, aber ihre Schwiegertöchter bleiben bei ihr. Was für eine schöne Liebeserklärung der jungen Frauen an die alte Noomi.

III. So etwas gibt es bis heute: Tante Ella und Nichte Karin waren die einzigen, die aus der großen Franke-Familie noch lebten. Alle anderen

waren gestorben. »Wir sind jetzt die einzigen Franke, wir müssen zusammenhalten«, sagte Tante Ella. Gesagt – getan: Als Nichte Ella nach der Geburt ihres Kindes länger im Krankenhaus in Hannover bleiben musste, reiste die Tante mit und stand ihr bei. Als Tante Ella alt und dement wurde, zog sie in das Seniorenheim, in dem die Nichte arbeitete. Karin betreute die alte Dame liebevoll, bis diese hochbetagt starb. »Wir müssen zusammenhalten«. Das taten die beiden.

IV. Die drei Frauen sind weiter unterwegs. Moab rückt ferner, Bethlehem näher. Da ermahnt Noomi ihre Schwiegertöchter: »Geht zurück in das Haus eurer Mutter. Der Herr soll zu euch so barmherzig sein, wie ihr zu mir und zu den Verstorbenen gewesen seid. Ihr sollt zur Ruhe kommen und euch neu verheiraten«. Die Schwiegertöchter weinen: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Da legt Noomi nach: Kehrt um, meine Töchter! Denn Noomi kann Ihnen keine Söhne zur Heirat bieten. Zukunft und Absicherung gibt es für die beiden jungen Frauen nur in Moab. Noomi entlässt ihre Schwiegertöchter in aller Liebe. Orpa hört auf die Stimme der Vernunft: Sie küsst ihre Schwiegermutter und geht zurück nach Moab. Kein Vorwurf folgt ihr. Ganz anders Rut: Sie bleibt bei Noomi, gegen alle Vernunft. Wie werden die Leute aus Bethlehem die Witwe aus Moab aufnehmen? Aber sie wird getragen und bestärkt durch ihre Liebe und ihre Hoffnung. So sagt sie ihrer Schwiegermutter die schönsten Worte, die Menschen einander sagen können. Kein Wunder, dass sich viele Paare Ruts Liebeserklärung als Trauspruch wählen: Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Damit bekennt sich Rut zu Noomi und zum Gott Israels, nennt ihn bei seinem uralten hebräischen Namen. So verlässt sie Moab endgültig, macht sich offen und frei für ihre Zukunft in Beth-lehem. Die beiden gehen weiter: Die beiden miteinander.

V. Die beiden miteinander. Mit wem gehen wir gemeinsam durch dick und dünn? Die Geschichte ist offen für unsere Gedanken, denn die

Namen die uns in der Geschichte begegnen, haben eine besondere Bedeutung. »Noomi« heißt die »Liebliche«. Als Noomi mit Rut nach Bethlehem hinein kommt, fragen alle: Ist das die Noomi? Sie antwortet: Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara (die Bittere), denn der Allmächtige hat mir Bitteres angetan. »Orpa« heißt: »Die, die sich abwendet«, so wie sie sich von ihrer Schwiegermutter abwendet, um nach Moab zurückzugehen. »Rut« bedeutet die »Gefährtin, die hilft«. Die Namen sind also Kunstnamen. Sie beschreiben, am Beispiel der drei Frauen, was Menschen immer wieder erleben. Wann geht es uns so? Wann sind wir lieblich und mit uns im Reinen wie Noomi, wann sind wir bitter und hadern wie Mara, wann sind wir hilfreiche Gefährtinnen und Gefährten und wann solche, die sich abwenden?

VI. Eine bittere Zeit ist im letzten Jahr der Ausbruch des Coronavirus gewesen. So etwas hatten wir vorher noch nicht erlebt! Kontaktverbot: Eine Vollbremsung in allen Lebensbezügen: Keine Schule, kein Kindergarten, keine Gottesdienste, das Arbeitsleben völlig durcheinander. Viele Tote überall auf der Welt. Die Wirtschaft im freien Fall, viele Betriebe bangen noch heute um das Überleben. Die Angst vor Ansteckung, Mundschutz im Supermarkt, die Krankenhäuser in Hochspannung. Kinder und Frauen, die in ihren Häusern umso mehr familiärer Gewalt ausgeliefert gewesen sind. Eine bittere Zeit, eine unwirkliche Welt. Und ganz am Rand: Flüchtlinge in Griechenland und anderswo, die anders als Rut und Noomi keine Aufnahme gefunden haben. Wie sind wir aus dieser Zeit herausgekommen, wie sind wir angekommen in dem, was wir Normalität nennen?

VII. In Bethlehem lernt Rut den Boas kennen, einen Verwandten von Noomi. Wunderschön liest sich die Geschichte ihrer Annäherung. Die beiden heiraten und bekommen einen Sohn, Obed. Er wird der Großvater des helfenden und lieblichen Königs David werden. Boas sagt, er will mit der Ehe dafür sorgen, dass der verstorbene Elimelech einen Enkel bekommt. Die klugen Nachbarinnen aber freuen sich, dass Rut der Noomi einen Nachkommen geboren hat. So ist die Zukunft offen und weit für Rut. Die Nachbarinnen sagen zu Noomi: »Sie ist dir

mehr wert als sieben Söhne.« Sie danken Rut damit für ihre Solidarität zu Noomi. Die Zukunft steht offen für Noomi, die sich um ihren Enkel kümmert: Sie ist wieder Noomi und nicht mehr Mara. Die Zukunft ist voller Möglichkeiten für Boas, den kleinen Obed und für alle, die nach ihnen kommen. Die Geschichte von Rut ist ein Wegweiser in die Zukunft. Ich liebe Wegweiser.

VIII. Was steht auf unserem Wegweiser? Hinter uns liegt die Coronakrise. Sie ist mittlerweile weitgehend überstanden, aber sie hat doch tiefe Spuren hinterlassen, in unserer Welt, in unserem Land, bei uns selbst. Machen wir einfach weiter wie vorher: So hektisch und schnell, so allein, so viel? Mit schlecht bezahltem Personal in der Pflege und anderswo, damit es billig ist? So dass alle überfordert sind und auf dem Zahnfleisch gehen? Oder nehmen wir die Erfahrungen des letzten Jahres als Unterbrechung und Orientierung? Machen wir anders weiter, mit Mitmenschlichkeit und Umsicht, die wir in den Tiefpunkten der Krise gelernt haben? Es ging doch um ganz anderes als um gehamstertes Toilettenpapier. Wie gehen wir aus der Erfahrung der Not mit den Fremden um, die zu uns kommen? Hat die Erfahrung, dass es auf einmal unerwartet schlimm kommen kann, uns gelehrt umsichtig zu sein? Im Blick auf unsere Mitmenschen und unsere Umwelt? Damit es bei einer Klimakatastrophe nicht noch schlimmer kommt, als es »bei Corona« gekommen ist? An uns liegt es, den Wegweiser zu beschriften. Ich glaube, wenn Frau Mut und Herr Umsicht, Frau Solidarität, Miteinander und Anders-Weiter sich miteinander auf den Weg machen, dann steht »Zukunft« auf diesem Wegweiser. Auf Kilometerangaben müssen wir verzichten, aber das macht nichts. Wir können gewiss sein: was wir erreichen wollen, das finden wir auf dem Weg. Gott schenke uns dabei die Barmherzigkeit, die Noomi und Rut verbunden hat. Amen